

# Die Ophyr-Legende

Ein Fantasiestück von

Gernot Gingele

## Ansichtsexemplar

Das Kopieren dieses Textes ist  
nicht gestattet.

Bitte beachten Sie unsere  
Aufführungsbedingungen

### Inhalt:

In einem hochtechnisierten Lerndom sitzen mehrere Schüler beisammen, während die Direktorin voller Stolz den Eltern das neuste System vorstellt.

Unbemerkt von den Erwachsenen bekommen die Schüler scheinbar durch einen Zufall die Möglichkeit, in eine andere Welt einzutauchen, um deren Bewohner vor einer unaufhaltsam erscheinenden dunklen Macht zu retten. Eine alte Legende über einen gefährlichen Riesenwolf mit dem Namen Ophyr scheint sich zu bewahrheiten, in der die Schüler die Hauptrolle spielen. Wird es ihnen gelingen, diese unglaubliche Aufgabe zu meistern und gesund und munter zurück in die Welt der Menschen zu gelangen?

### Bühnenbilder:

Lerndom

Haus der Mirah

Auf freiem Feld

Halle im Haus des Theoras

An der Stadtmauer

Feldlager

Halle im Palast des schwarzen Prinzen

Auf dem Berg

Schlucht

Ebene vor Wolfshöhle

**25 bis 35 Spieler/Besetzung variabel**  
**Spielzeit: ca. 120 Minuten**

**Mindestgebühr: 72,00 Euro**

**Allgemeines**

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag Heike Stuch, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Verlag insbesondere das Recht, von der Lieferung der angebotenen Waren im Falle ihrer Nichtverfügbarkeit Abstand zu nehmen. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informieren soll. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Dieses Dokument kann im Internet unter [www.plausus.de](http://www.plausus.de) jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

**Aufführung von Bühnenwerken**

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen, Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

**3 Ansichtssendungen**

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.

- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller folgende Kosten für Druck und Versand zu erstatten:

Bühnenwerke bis einschließlich 60 Minuten Spiellänge:	1,50 €
Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge:	2,00 €
Versandkostenpauschale Deutschland:	2,00 €
Versandkostenpauschale Ausland:	6,00 €

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

**4 Texte für die Aufführung**

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Manuskripte nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen Verwendung.
- 4.2 Folgende Kosten werden berechnet:

<b>Kopiervorlage</b>		<b>Textbücher</b>	
Bühnenwerke bis einschl. 60 Minuten Spiellänge	4,00 €	Bühnenwerke bis einschl. 60 Minuten Spiellänge	4,50 €/ Buch
Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge	8,00 €	Bühnenwerke von mehr als 60 Minuten Spiellänge	8,00 €/ Buch
		Versandkostenpauschale	4,00 €

- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Manuskripte. Die Manuskripte dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

## **5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes**

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter [www.plausus.de/anmeldung](http://www.plausus.de/anmeldung) verwendet.
- 5.2 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

## **6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes**

- 6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt.  
Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.
- 6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.
- 6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer.

## **7 Aufführungsgebühr**

- 7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht jeweils bei jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr.
- 7.2 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.
- 7.3 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen angemeldeten Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.
- 7.4 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 8 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von acht Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.
- 7.5 Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung in nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen.
- 7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.
- 7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

## **8 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe**

- 8.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.
- 8.2 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.
- 8.3 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung angemeldeter Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach fruchtloser Fristsetzung wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.

## **Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf**

### **9 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt**

- 9.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 9.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 9.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 9.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 9.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

## 10 Gewährleistung

- 10.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 10.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt, sofern es sich nicht um einen Rückgriffsanspruch nach § 578 BGB handelt.

## Widerrufsrecht

- 11 Das Widerrufsrecht gilt ausschließlich für Verbraucher gemäß § 13 BGB und wird an diese wie folgt gerichtet:

### Widerrufsbelehrung

Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb eines Monats ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) oder - wenn Ihnen die Sache vor Fristablauf überlassen wird - durch Rücksendung der Sache widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform, jedoch nicht vor Eingang der Ware beim Empfänger bzw. vor Vertragsschluss und auch nicht vor Erfüllung unserer Informationspflichten gemäß § 312c Abs. 2 BGB in Verbindung mit § 1 Abs. 1, 2 und 4 BGB-InfoV sowie unserer Pflichten gemäß § 312e Abs. 1 Satz 1 BGB in Verbindung mit § 3 BGB-InfoV. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs oder der Sache.

Der Widerruf ist zu richten an:

Plausus Theaterverlag Heike Stuch      Kasernenstraße 56, 53111 Bonn  
E-Mail: info@plausus.de                      Fax: 0228 / 3 69 48 15

### Widerrufsfolgen

Im Falle eines wirksamen Widerrufs sind die beiderseits empfangenen Leistungen zurückzugewähren und ggf. gezogene Nutzungen (z.B. Zinsen) herauszugeben. Können Sie uns die empfangene Leistung ganz oder teilweise nicht oder nur in verschlechtertem Zustand zurückgewähren, müssen Sie uns insoweit ggf. Wertersatz leisten. Bei der Überlassung von Sachen gilt dies nicht, wenn die Verschlechterung der Sache ausschließlich auf deren Prüfung – wie sie etwa im Ladengeschäft möglich gewesen wäre – zurückzuführen ist. Im Übrigen können Sie die Pflicht zum Wertersatz für eine durch die bestimmungsgemäße Ingebrauchnahme der Sache entstandene Verschlechterung vermeiden, indem Sie die Sache nicht wie Ihr Eigentum in Gebrauch nehmen und alles unterlassen, was deren Wert beeinträchtigt. Paketversandfähige Sachen sind auf unsere Gefahr zurückzusenden. Sie haben die Kosten der Rücksendung zu tragen, wenn die gelieferte Ware der bestellten entspricht und wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn Sie bei einem höheren Preis der Sache zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht die Gegenleistung oder eine vertraglich vereinbarte Teilzahlung erbracht haben. Anderenfalls ist die Rücksendung für Sie kostenfrei. Bei einer Dienstleistung erlischt Ihr Widerrufsrecht vorzeitig, wenn Ihr Vertragspartner mit der Ausführung der Dienstleistung mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung vor Ende der Widerrufsfrist begonnen hat oder Sie diese selbst veranlasst haben.

Ende der Widerrufsbelehrung

## Datenschutz

- 12.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 12.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.3 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 12.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 12.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

## Schlussbestimmungen

- 13.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 13.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 13.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.

## **Inhaltsübersicht:**

### **Szene 1**

In einem hoch technisierten „Lerndom“ sitzen sechs Schüler in einer Art Trance an ihren Lerncomputern. Die Direktorin der Schule erklärt interessierten Eltern die Vorteile des Systems. Kaum sind sie wieder weg, versammeln sich die sechs um ein großes, uraltes Buch ohne Text und Bilder. Nur die hinzugekommene, schwer kranke Lyra kann mit ihrer Kerze die Schrift sichtbar machen. Der Text enthält den Hilferuf aus einer anderen Welt, die von einer dunklen Gefahr bedroht wird und ermöglicht den Eintritt in dieses „Mittelreich“. Hin- und hergerissen zwischen den Gedanken an die Gefahren einerseits und den unerwarteten Möglichkeiten andererseits, entschließen sich die sieben Kinder, den Weg ins Ungewisse zu wagen.

### **Szene 2**

Tull, der Stadtkönig von Marima, und die Herzöge wissen von Mirah, der Seherin, dass das Buch und die Kerze in der Menschenwelt angekommen sind und sie sind mit ihrem Erfolg zufrieden. Riva, der Diener des alten Sehers Theoras, kommt hereingestürzt und fragt sofort nach dem Buch. Tull gesteht den Diebstahl und erklärt ihn mit dem Notstand. Er erinnert an die Prophezeiung. Mirah tritt auf und es entspannt sich ein Streit wegen der unübersehbaren Folgen der Grenzverletzung zwischen den beiden Welten: der Welt der Menschen und der Welt des Mittelreiches. Aber ohne fremde Hilfe wird diese Welt dem Schwarzen Prinzen anheim fallen.

### **Szene 3**

Zwei Wachen vor der Stadt Marima stehen im strömenden Regen und unterhalten sich über die beängstigende Situation in ihrer Welt. Dann hören sie Stimmen, verstecken sich und nehmen die sieben Kinder, die inzwischen im Mittelreich angekommen sind, fest. Der Hauptmann lässt die Kinder in die Stadt ziehen, da er weiß, wer sie sind. Moras, der Diener des Schwarzen Prinzen, kommt aus seinem Versteck und erkennt in den sieben Kindern die Gefahr für seinen Meister.

### **Szene 4**

Der uralte Seher Theoras befürchtet, dass sein Gegenspieler, der Schwarze Prinz, siegen und die Welt bald beherrschen wird, wenn er, Theoras, stirbt. Dann gerät sogar die Welt der Menschen in Gefahr. Sein Diener Riva berichtet von der Absendung des Buches. Im „Becken des Dunklen Wassers“ sehen die beiden, dass die Kinder aus der Menschenwelt bereits angekommen sind. Theoras weiß, dass nur Kinder, die den Zauber der Fantasie nicht verloren haben und in der Lage sind, ihre Angst zu besiegen, das Mittelreich retten können. Am Ende versöhnt er sich mit der Entscheidung Mirahs.

### **Szene 5**

Tumult in Tulls Stadt: Die Armee des Schwarzen Prinzen bereitet sich auf den Überfall vor. Die Verteidigungsanlagen werden mit Mannschaften besetzt. Die sieben eingeschüchterten Kinder werden vorgeführt und bedrängt, dass sie helfen sollen. Mirah stellt aber klar, dass sie eine andere Aufgabe haben: Sie müssen gemeinsam Ophyr, das fleischfressende Wolfsungeheuer im Dienst des Schwarzen Prinzen, töten und den leuchtenden Kristall an seinem Halsband zerstören. Damit erlischt auch die dämonische Kraft des Prinzen. Wieder müssen sich die Kinder entscheiden. Mirah erläutert die Weissagung „Sechs Kinder und ein Stern“. Der Fährtensucher Tresso geleitet sie schließlich auf geheimen Wegen aus der Stadt in das dunkle Land der Dämonen.

### **Szene 6**

Im Heerlager des Schwarzen Prinzen herrscht Aufregung: Der Angriff wurde abgewehrt. Moras tobt. Er droht mit der Rache des Prinzen. Er muss aber selbst zum Palast seines teuflischen Herren, um Bericht zu erstatten. Eine Gruppe von Sklavensoldaten trifft sich nach Moras Weggang konspirativ und entlarvt ein bestimmtes Kraut, das dem Essen beigemischt wird, als Droge, die den eigenen Willen unterdrückt. Hoffnung auf Widerstand keimt auf.

### **Szene 7**

Auf einem erhöhten Thron sitzt der Schwarze Prinz. Riesenwesen führen vier zitternde Kinder herein, die ins Verlies abgeführt werden, da sie nicht die Gesuchten aus der Welt der Menschen sind. Dann muss Moras über den Misserfolg bei der letzten Schlacht berichten. Der Prinz tobt und droht. Aber noch vor dem militärischen Erfolg will er die sieben Kinder. Sie sind für ihn der Schlüssel, nicht nur das Mittelreich, sondern auch die Welt der Menschen zu beherrschen.

### **Szene 8**

Erschöpft kommen die sieben Kinder auf einer Anhöhe an. Tresso erklärt das Ziel mit einer Botschaft des alten Sehers. Alle schwärmen aus auf der Suche nach etwas Essbarem, nur die apathische Lyra bleibt mit Tak, der ihr oft unfreundlich gegenüber trat, am Ort. Lyra erklärt ihm, dass sie, obwohl ihre Krankheit nicht zu heilen ist, auf jeden Fall mitgewollt habe, um an dem Abenteuer teilzunehmen. Tak erklärt seine bisherige Abneigung ihr gegenüber damit, dass er stets Angst vor ihrem frühen Tod gehabt habe. Lyra stirbt in seinen Armen - aber am Himmel erstrahlt ein neuer Stern über dem Sternbild des Großen Wolfes.

### **Szene 9**

Die Kinder haben Lyras Grab zurückgelassen. Nach dem Durchqueren eines Waldes im Reich der Dämonen müssen sie durch eine Schlucht, in die kein Lichtstrahl einfällt. Stimmen und Koblode wollen sie verführen. Dank Tresso gelingt ihnen das Entkommen.

### **Szene 10**

Das Schicksal erklärt sich für unschuldig am Verlauf der Dinge. Tresso führt die Kinder zum Platz vor der Höhle, in der Ophyr noch gefangen liegt. Sie schwören sich auf den Kampf ein und ziehen sich fürs Erste zurück. Moras und die Riesen erscheinen, um den Wolf freizulassen. Ophyr erscheint und beklagt seinen schwachen Zustand. Ein Blick in den Sternenhimmel erklärt ihm alles, seine Wut steigert sich ins Unermessliche. Da nähern sich die Kinder. Sie rezitieren uralte Reime und stechen, ohne dass einer zurückweicht, gleichzeitig zu. Ophyr stirbt. Der Kristall wird zerstört.

### **Szene 11**

Auf den Stadtmauern Marimas herrscht Aufregung, da eine Welle von Angreifern auf die Tore zuströmt. Noch bevor es zum Kampf kommt, wird klar, dass diejenigen, die durch die Macht des Prinzen gefangen und versklavt waren, sich befreien konnten und gekommen sind, um die Befreiung zu feiern. Nach dem Öffnen der Tore kommt es zur Verbrüderung. Da betritt Theoras den Platz. Er verkündet das Ende der Schreckensherrschaft. Die herbeitretenden Kinder werden bejubelt. Theoras mahnt aber: Sie sollen so schnell wie möglich wieder in die Menschenwelt zurückkehren! Er selbst will zu seinen Ahnen heimkehren, vorher aber noch mit dem Schwarzen Prinzen abrechnen.

### **Szene 12**

Thronsaal des Prinzen. Wütend schimpfend stürmt er herein. Er hat vom Aufstand seiner Sklaven gehört. Da erreicht ihn die Nachricht, dass Ophyr getötet wurde und der Kristall zerstört ist. Theoras zwingt ihn, zurückzuweichen. Er löst sich in Nichts auf. Die gefangenen Kinder stürmen aus den Verliesen, ihre Heimreise wird vorbereitet. Theoras macht sich auf den Weg zu seinen Ahnen.

### **Szene 13**

Szene wie am Anfang. Die Direktorin will den Kindern, die wie in Szene 1 vor den Computern sitzen, verkünden, dass Lyra tot ist und dass der Schultag vorbei sei. Das Heulen von Wölfen irritiert sie, bis sie schließlich von einer schwarzen Gestalt gepackt wird: Moras entführt sie in die Welt des Zwischenalters, um sie zu seiner Dienerin zu machen. Die Kinder werden wach und erkennen die neue Situation. Hilfe für die Direktorin scheint zunächst aussichtslos, doch Tak ist im Besitz eines Splitters des Kristalls. Mit dessen Hilfe können sie Moras in die andere Welt folgen.

### **Mitwirkende:**

Sieben Kinder aus der Welt der Menschen:

Dani

Fil

Lyra

Maari

Sebasto

Summi

Tak

Direktorin

Eltern

Arzt

Tull, Stadtkönig von Marima

Herzöge

Hauptleute und Wachsoldaten

Zullo und Boni, die jungen Wachen

Mutter mit Kind

Tresso, der Fährtsensucher

Rumbum, der Kobold

Timor, Ronda, Renno, drei Kriegssklaven

Theoras, der alte Seher

Riva, sein Gehilfe

Mirah, seine Nachfolgerin

Der Schwarze Prinz

Moras, sein Gehilfe

Die schwarzen Riesen

Kinder aus der Zwischenalterwelt

Ophyr, der Riesenwolf

Das Schicksal

Drei Geister des Lichts

Drei Geister der Finsternis

### **Anmerkung:**

Die Anzahl der tatsächlich Mitspielenden hängt davon ab, inwieweit Doppelbesetzungen nötig bzw. möglich sind. Die sieben Kinder, Theoras, Mirah, Tresso, der Schwarze Prinz und Moras können wegen des Textumfangs keine weiteren Rollen übernehmen. Da die Riesen (*hier kann, um mehr Größe zu erreichen, ein leichter Akteur auf den Schultern eines starken sitzen*) und die Ophyr-Aktivistinnen (*mehrere Schauspieler unter einem Tuch*) verhüllt auftreten, bieten sich Möglichkeiten der Doppelbesetzung. Auch an anderen Stellen ist bei Kleiderwechsel doppelte Besetzung sinnvoll. Die sechs Schauspieler, die die Geister spielen, können auch die Rollen der Kinder der Zwischenalterwelt übernehmen. Sie sind ebenso als Eltern in der ersten Szene einsetzbar, als Kobold, als Mutter mit Kind und auch die Rolle des Arztes in der letzten Szene kann von einem aus der Gruppe übernommen werden. Sogar Zullo und Boni könnten aus ihren Reihen kommen.

Timor, Ronda und Renno sind mit ihrem Auftritt nicht überfordert. Sie taugen ebenso als Besetzung für den Philosophen, können aber auch als Herzöge oder Soldaten eine Nebenrolle übernehmen.

Insgesamt sollten aber 22 bis 25 Schauspielerinnen und Schauspieler zur Verfügung stehen.

### **Was ist zu tun, wenn bedeutend mehr weibliche Schauspielerinnen als männliche zur Verfügung stehen?**

Hier ist etwas Fantasie gefragt. Sebasto kann ohne Probleme als Betana auftreten, die Rollen des Tak und des Fil bleiben unberührt. Der Schwarze Prinz kann auch eine Schwarze Prinzessin sein. Desgleichen kann aus Riva eine Rivena werden, aus dem Arzt eine Ärztin.

### **Sind Kürzungen möglich, ohne den Handlungsverlauf zu stören?**

Wer immer Regie führt in einem Theaterstück, setzt eigene Akzente, die der gewünschten Dramaturgie und der angestrebten Aufführung dienen; das kann auch Kürzungen zur Folge haben. So kann z. B. der Auftritt des Jungen mit seiner Mutter zu Beginn der Szene 11 entfallen, ohne dass viel an Textveränderung nötig ist. Selbst auf die sechs Geister des Lichts und der Finsternis könnte man verzichten. Hier allerdings müsste der abtretende Tresso in Szene 10 als Letztes sagen: „Jetzt kann euch nur noch das Schicksal helfen“.

Dementsprechend wäre die Rede des Schicksals anzupassen.

### **Bühnenbild**

Mit dem passenden Licht und den geeigneten Farben lässt sich mehr Eindruck erreichen als mit einer aufwendigen Kulisse

Mit dem passenden Licht und mit spärlicher Ausstattung lässt sich in der ersten und letzten Szene die emotionale Kälte im Lerndom am besten erzielen. Dagegen darf es vor der Höhle Ophyr's bedrohlich-feurig zugehen: Eine dunkle Gebirgswand im Hintergrund und verstreut liegende, rot leuchtende „Steine“ auf dem Boden erhöhen die Dramatik und zeigen die Unausweichlichkeit der Situation auf. Wenn sich Renno und seine beiden Leidensgenossen in Szene 6 vorne am Bühnenrand versammeln, kann eine der roten Leuchten mit wenig Aufwand in ein Lagerfeuer verwandelt werden, um das herum sich die drei lagern. Das wichtigste Requisit ist aber das leuchtende Sternbild. Hier kann eine Kette von Christbaumkerzen auf einer geschwärzten Styroporplatte helfen, wobei der neu aufleuchtende Stern, er symbolisiert die verstorbene Lyra, natürlich stärker strahlen muss.

Verschiebbare Sperrholzwände mit Steinmauer-Motiven können sowohl als Begrenzung für Mirahs Innenhof herhalten (hier eventuell mit abnehmbaren Blumenmotiven verziert) als auch als Hintergrund für die Stadtszenen 5 und 11.



## 1. Szene

*Ort: Lerndom*

*Personen: Die Jungen: Fil, Sebasto und Tak, die Mädchen: Maari, Dani, Summi und Lyra.  
Die Direktorin, Eltern*

*Der halbrunde Raum strahlt Kühle aus, ein leises Summen ist zu hören. Vor Computerwänden, evtl. durch herabhängende, graue Stoffbahnen angedeutet, sitzen, mit dem Rücken zueinander, sechs Kinder wie erstarrt. Sie tragen kaum sichtbare Kopfhörer und ab und zu rückt ein Arm nach vorne, um eine Funktion zu bedienen. Von außen dringt eine schnell sprechende Stimme herein, bis die fein gekleidete Direktorin (sie strahlt in ihrem ganzen Gehabe eine unterkühlte Strenge aus) mit Eltern die Szene betritt. Von all dem bleiben die Kinder völlig unberührt.*

**Direktorin:** *(von außen in die Mitte tretend; mehr zum Publikum als zu den Eltern sprechend)* So, und da hätten wir dann unseren Lerndom! Wie Sie wunderbar mit eigenen Augen erkennen können, haben wir für Ihre lieben Kleinen die allerbesten Bedingungen geschaffen, damit sie in aller Ruhe das machen können, weshalb sie hier sind. Na? *(die Eltern herausfordernd anblickend)* Richtig! Lernen. *(geht, von ihrer Rede begeistert, am Bühnenrand auf und ab)* Lernen, lernen, lernen - und das in einer Geschwindigkeit, die noch vor ein paar Jahren für undenkbar gehalten wurde. Eine neue Fremdsprache in 14 Tagen, die Grundlagen der Chemie in drei Wochen, die komplette Algebra in einem Monat... Nur die deutsche Rechtschreibung dauert länger!

**Eltern:** *(erstaunt)*  
In einem Monat!

**Vater:**  
Und was ist mit dem Zusammenleben?

**Mutter:**  
Ja, die sozialen Kontakte. *(zu den anderen)* Das ist doch auch wichtig.

**Direktorin:**  
Nun ja, wichtig. Schon. Aber Sie sehen ja selbst. Hier lernt keiner alleine, niemand muss einsam sein. Und gegessen wird gemeinsam und abends besteht in den Zimmern noch die Möglichkeit für einen kleinen Plausch, sofern man nicht noch vor dem Einschlafen ein kleines, kleines Lernprogramm einstöpseln will.

**Vater:** *(erstaunt)*  
Ein Lernprogramm...

**Direktorin:**  
Ja, ja, aber nur ein ganz, ganz kleines. Auf jeden Fall wird unser Unterrichtsmodell so sehr gerühmt, dass die Kinder, die hier sitzen, direkt nach ihrer Schulzeit ihren Job schon ganz sicher in der Tasche haben. Und wenn Sie das alles bedenken, liebe Eltern, wird Ihnen die Entscheidung sicher leicht fallen, auf welche Schule Sie Ihr Kind demnächst schicken werden. Habe ich nicht Recht? *(zustimmendes Gemurmel der Eltern)*

**Mutter:**  
Also, das mit dem Lernen ist ja alles ganz toll... *(stellt sich hinter ein Kind und betrachtet es kurz)* aber fehlt da nicht etwas? Also, ich meine: Spiel und Abenteuer.

*Andere Eltern mit Gesten des Unverständnisses.*

**Direktorin:**

Da sind wir bei einem interessanten Punkt. Und gerade hierzu habe ich gestern noch mit einem unserer Software-Entwickler geplaudert. Wir denken da über ein ganz neuartiges Abenteuerspiel nach, *(mit der Gruppe schon hinausgehend)* zur Belohnung nach fleißigem Lernen zum Beispiel. Aber wir stecken da noch ganz in den Kinderschuhen...

*Zunächst bleibt die Szene unbewegt, dann blickt sich Fil um und nimmt den Hörer ab. Lauernd blickt er sich um.*

**Fil:**

Ihr könnt euch ausklinken, die Alte ist weg!

*Nach und nach nehmen auch die anderen ihre Hörer ab; Drehstühle erleichtern das In-die-Mitte-Drehen.*

**Maari:**

Ich hab schon gedacht, die wollen hier Wurzeln schlagen.

**Sebasto:**

Das war bereits die zweite Gruppe in dieser Woche! *(reibt sich die Augen)*

**Dani:**

Und dann immer das gleiche dämliche Gequatsche: „Ein Lernprogramm! Ja, ja, aber nur ein ganz, ganz kleines!“

**Summi:**

„Abenteuer? Darüber habe ich gestern noch mit einem unserer Software-Entwickler geplaudert.“

*Beide lachen.*

**Tak:**

Könnt ihr mal mit dem Gegacker aufhören, wir haben ja nicht ewig Zeit. Sebasto, hast du das Teil dabei?

**Sebasto:**

„Teil“ ist gut. Ich glaub, das Ding wiegt einen Zentner. *(zieht ächzend ein riesiges Buch aus einer Nische und legt es in ihre Mitte)*

*Alle hocken sich um das Buch.*

**Fil:**

Hört zu, Leute: Das da ist kein „Ding“ und auch kein „Teil“. Das da ist ein Buch und offenbar ein uraltes.

**Maari:**

Ein Buch? Ich hab schon mal davon gehört. Da stehen Texte drin, die man nicht wegklicken kann. Und wenn man weiterlesen will, muss man mit der eigenen Hand die Buchseite anfassen und wirklich zur Seite bewegen.

**Dani:**

Und dann? Sind dann die Texte weg?

**Tak:**

Ja, du Eule, die hat das Buchstabenkrokodil gefressen, und wenn du jetzt zurück blätterst, beißt es dir den Finger ab.

**Fil:**

Tak, es ist gut jetzt, lass es sein. Nein, Dani, die Texte sind nicht weg. Sie können gar nicht weg, weil sie fest auf das Blatt mit einer Farbe eingepresst sind.

**Sebasto:**

Tja, Leute, das dachte ich auch, als ich das Ding gestern Morgen in meinem Schrank fand. Aber jetzt seht euch das hier mal an! *(mit einer feierlichen Bewegung öffnet er langsam den großen Buchdeckel und blickt erwartungsfroh in die erstaunte Runde)* Und? Was sagt ihr nun?

**Summi:**

Aber da steht ja gar nichts drin! *(blättert)* Das sind ja nur leere Seiten! *(kurze Pause)* Vielleicht hat es doch ein Löschprogramm?

**Tak:**

Ach, das ist doch eine Quatschgeschichte. Plötzlich taucht so ein olles Gerät aus dem Nirgendwo auf, ausgerechnet in Sebastos Schrank. Wer das Buch da hineingesteckt hat, muss total bekloppt sein: Eine Müllkippe sieht ordentlicher aus. Und noch eins: Solche Dinge fallen nicht einfach vom Himmel!

**Lyra:** *(Von allen unbemerkt ist Lyra in ihrem Nachthemd eingetreten. Um den (kahlen) Kopf hat sie ein Tuch gewickelt, in den Händen trägt sie eine brennende Kerze.)*

Das will ich so gar nicht behaupten. Seht mal her.

*Alle fahren herum.*

**Maari:**

Hey, Lyra, darfst du denn hier sein?

**Summi:**

Oder hast du die Krankenstation mal wieder ohne Erlaubnis verlassen?

**Fil:** *(geht hin und stützt sie ein bisschen)*

Komm, setz dich zu uns. Aber woher hast du denn die Kerze? Ich hab hier auf dem gesamten Schulgelände noch nie eine echte Kerze gesehen.

**Tak:** *(kriecht an Lyra heran)*

Das ist nie 'ne echte Kerze... Gib mal her! *(kaum ist die Kerze in seiner Hand, erlischt sie)* Na, was hab ich gesagt!

**Maari:**

Mensch, du Idiot, jetzt ist sie ausgegangen! Das war ein echtes Licht. Ich fasse es nicht, wie kann man nur so blöd sein!

**Tak:**

Reiß dich zusammen, sonst fängst du dir eine...

**Fil:**

Hört auf, ihr beiden, das reicht! Außerdem seid ihr zu laut. Also, wo hast du die Kerze her?

**Dani und Summi:**

Ja, sag schon! Woher hast du sie?

**Lyra:**

Ich hab eben die Sache mit dem Buch mitbekommen. Hier die Kerze tauchte auch so plötzlich auf. Ich weiß nur noch, dass ich mitten in der Nacht wach geworden bin. Ich glaubte, einen Luftzug gespürt zu haben. Aber Fenster und Tür waren fest verschlossen und auf dem Gang waren keine Schritte zu hören.

**Sebasto:**

Und wer hat die Kerze dann angezündet?

**Lyra:**

Niemand! Passt mal auf! *(langsam nähert sich ihre Hand der Kerze und als sie sie wieder hält, beginnt sie erneut zu brennen)*

*Rufe des Erstaunens.*

**Sebasto:**

Leute, das ist mehr als ein Zufall. Erst das Buch, dann taucht in derselben Nacht diese mehr als merkwürdige Kerze auf. Hm, ich frage mich, was das wohl zu bedeuten hat.

**Dani:**

Also mir ist die Sache unheimlich, ich habe schon eine richtige Gänsehaut!

**Summi:**

Ich auch. Sollten wir nicht lieber der Direx Bescheid sagen? Die Erwachsenen wissen bestimmt, was es mit den Sachen auf sich hat!

**Fil:**

Ich weiß nicht, ob das eine gute Lösung ist. Die Großen schmeißen entweder alles in den Müll, oder die Sachen verschwinden auf Nimmerwiedersehen auf irgendeinem verlausten Speicher.

**Lyra:**

Kann ich mir denn wenigstens das Buch mal ansehen? *(setzt sich mit der brennenden Kerze in die Mitte vor das Buch)* Was habt ihr denn? Da steht doch was!

*Alle kriechen eng heran, starren auf die aufgeschlagene Seite und stoßen unterdrückte Schreie des Entsetzens aus.*

**Maari:**

Ein Text! Wenn man die Kerze davor hält, erscheint ein Text! Aber die Schrift ist schon sehr merkwürdig. Welche Sprache könnte das sein?

**Sebasto:**

Hm, keine Ahnung, ist mir völlig fremd... und doch irgendwie...

**Maari:**

...irgendwie vertraut. Ich hab's! Ihr dürft nicht so drauf starren, nur so wie abwesend drüberblicken, dann erkennt man was.

**Tak:**

Oh Schreck, jetzt ist die Erste durchgeknallt! Hoffentlich ist die Krankenstation besetzt!

**Sebasto:**

Nein, sie hat Recht, ich kann es lesen, wenigstens einen Teil.

**Alle:** *(bis auf Tak, durcheinander)*

Ich auch!

**Tak:** *(widerwillig, nimmt sich Zeit, wie gelangweilt)*

Ok. Ich auch.

*Die beiden mittleren Schauspieler heben das Buch, alle stehen auf und gehen nach vorne zum Bühnenrand; alle, außer Lyra, lesen einen Teil vor.*

Im Mittelreich einst, da blüht' eine Welt  
Die zu den schönsten aller Welten gezählt

Glück, Friede und Weisheit regierten das Land  
In dem sich kein Hass und kein Unrecht je fand

Doch da erhob sich aus Feuer und Rauch  
Der Wolf und sein Herr, der Schwarze Prinz auch

Das Ende der Welt! Die Zwischenalterzeit  
Liegt heute dem Wolf zur Beute bereit

Allein sieben Kinder, sechs und ein Stern  
Wagen den Sprung ins Mittelreich fern

Nur sieben Kinder retten das Land  
Nach dem der Prinz greift mit grausamer Hand

**Fil:**

Jetzt du, Lyra, da steht noch eine Strophe, die nur du lesen kannst. Jeder kann nur eine einzige Strophe lesen.

**Tak:**

Die ist doch krank und gehört nicht hierher. Sie soll sich wieder ins Bett legen!

**Fil:**

Jetzt lass sie doch endlich einmal in Ruhe. Ständig hackst du auf ihr herum. Wir wissen alle, dass sie krank ist und... *(stockt)*

**Lyra:** *(freundlich)*

Und nicht mehr lange zu leben hat. Damit habe ich mich abgefunden. Ich habe ja auch keine andere Wahl. Aber noch lebe ich. Und wenn ich die letzte Strophe nicht vorgelesen habe, dann nur, weil ich euch warnen muss.

**Alle:** *(durcheinander)*

Warnen? Du uns? Wieso denn? Und wovor?

**Lyra:**

In der siebten Strophe heißt es, dass der Weg in das Mittelreich offen ist. Und, jetzt passt auf, dass wir in diese Welt hinübergehen - wenn der Stern die Verse vorgelesen hat. Und der Stern bin wohl ich! *(hält den anderen triumphierend ihre Halskette vor die Augen)*

**Dani:**

Cool, ein Stern! Von wem hast du den?

**Lyra:**

Den muss mir wohl ein heimlicher Verehrer unters Kissen geschoben haben. Ist schon eine Weile her, ich glaube, da hatte ich noch eigene Haare auf dem Kopf und brauchte noch keine Perücke. Ich könnte jetzt zwar einen Verdacht äußern... (*Tak windet sich schrecklich, von den anderen unbemerkt*) aber eine Dame tut so etwas nicht!

**Sebasto:**

Konzentration, Leute! Ich weiß nicht, wieso das Buch weiß, was wir bis jetzt selbst nicht wussten. Aber eines steht fest: Wenn Lyra die letzte Strophe liest - und das IST ihre Strophe, dann lassen wir uns auf ein Abenteuer ein, von dem wir nicht wissen, wie es endet.

**Summi:**

Das heißt, wir kommen vielleicht nicht wieder hierher zurück?

**Dani:**

Nie mehr?

**Fil:**

Und Lyra ist krank, die können wir sowieso nicht mitnehmen.

**Lyra:**

Ich sagte ja schon: Noch lebe ich! Und ich will auch noch etwas erleben. Hört zu, diese Chance bekommen wir nur einmal. Macht, was ihr wollt: Ich bin dabei!

**Alle:** (*durcheinander*)

Ich bin dabei! Ich auch! Ich mache mit! Endlich raus aus diesem Loch!

**Fil:** (*feierlich*)

Lyra, dann lies jetzt vor!

**Lyra:**

Der Weg ist jetzt offen, nicht nah und nicht fern  
Ihr kommt rüber, wenn die Strophe gelesen der Stern

**Vorhang**

## 2. Szene

*Ort: Haus der Mirah*

*Personen: Tull, Stadtkönig von Marima, Herzöge, Wachen, die Seherin Mirah, Riva, der Diener des Theoras*

*Zwei Wachen stehen hinten links und rechts im Innenhof des Hauses mit Blick ins Publikum; ein Herzog (H1) geht nervös auf und ab, ein zweiter (H2) kommt von links herein.*

**H2:**

Was? Noch immer keine Nachricht? Ist er immer noch bei ihr? Wie lange soll das denn noch dauern? - Also ich kann nicht noch länger warten, wenn gleich nichts geschieht, gehe ich selbst hinein und frage nach!

**H1:**

Das würde ich an deiner Stelle schön bleiben lassen! Tull versteht im Moment keinen Spaß und mit der Seherin würde ich mich an deiner Stelle schon gar nicht anlegen. Die ist eine Nummer zu groß für dich. *(führt H2 von den Wachen weg nach vorne, leise)* Ich weiß aus ziemlich sicherer Quelle, dass Mirah schon bald die Nachfolge von Theoras antreten soll.

**H2:**

Mirah, die Seherin? Ist die nicht viel zu jung? Gut, Theoras ist so alt, dass niemand lebt, der seine Jahre zählen könnte. Steht sein Tod denn bevor?

**H1:**

Wer will das schon wissen? Auf jeden Fall ist er noch lebendig genug, um uns für den Diebstahl des Buches und der Kerze zur Rechenschaft zu ziehen und uns zu bestrafen. Aber: Hatten wir eine Wahl?

**H2:** *(düster und niedergeschlagen)*

Eine Wahl? Ha! Fast jeden Tag geht uns ein Dorf verloren, werden Felder verwüstet, verschwinden unsere Leute in den dunklen Schluchten der Donnerberge. Später tauchen sie als willenlose Sklaven wieder auf und erheben ihre Schwerter gegen uns und ihre eigenen Stammesleute. Die Macht des Schwarzen Prinzen hat Ausmaße angenommen, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann ihm das ganze Mittelreich gehört.

**Beide Wachen:** *(stoßen gleichzeitig mit ihren Speeren auf den Boden und rufen)*

Tull, der Stadtkönig von Marima!

*Die Herzöge fahren herum, verbeugen sich leicht.*

**Tull:** *(Tull kommt von rechts hinten aus der Tür nach vorne zwischen die beiden.)*

Meine Herren, Buch und Kerze sind in der Welt der Menschen angekommen!

**H2:**

Dem Himmel sei Dank!

**H1:**

Ich hatte schon das Schlimmste befürchtet!

**Tull:**

Noch ist gar nichts erreicht! Zunächst müssen sich sieben Kinder finden, die es wagen, die ungewisse Reise anzutreten. Wohl gemerkt: sieben, nicht sechs – oder acht! Mirah sagt, die Prophezeiung ist hier ganz eindeutig. (*Tumult von draußen, links*) Was ist denn da los?

**Riva:** (*Riva in einem grauen, langen Gewand hereingestürzt; die Herzöge und Tull mit leichter Verbeugung*) Wo habt ihr das Buch? Ihr Unseligen! - und wo ist die Kerze? Gebt die Sachen sofort heraus! Theoras verlangt die Rückgabe, und zwar jetzt auf der Stelle!

**Tull:**

Nun, verehrter Riva, natürlich, jetzt gleich. (*blickt nach unten und schielt verlegen zu den Herzögen links und rechts*) Soll so geschehen, nur, also das Buch...

**Riva:**

Sagt mir nicht, dass es weg ist! Ihr wisst nicht, was ihr angerichtet habt! (*von hinten rechts betritt Mirah die Szene, leichte, fast schwebende Bewegungen; sie bleibt, den Blick ins Weite gerichtet, am Bühnenrand stehen*)

**Mirah:**

Ich grüße Riva, den Boten des weisen Sehers Theoras und heiße ihn Willkommen in meinem Haus.

**Riva:**

Verzeiht mir mein Hereinbrechen. Aber der Verdacht ist so ungeheuerlich...

**Mirah:**

Es ist kein Verdacht. Ich ließ zu, dass Tull das Buch aus der Schatzkammer deines Herren raubte. Das Buch und auch die Kerze, ohne die das Buch ja ohne Wert ist. (*heftige Reaktion Rivas*) Ich bin noch nicht fertig! (*dreht sich Riva zu*) Und ich habe beide Dinge auf den Weg gebracht hinauf zur Welt der Menschen in der anderen Welt, weil die Not und das Elend so unerträglich geworden sind, dass wir auch zum äußersten und letzten Hilfsmittel greifen mussten. Du kennst ja die Prophezeiung.

**Riva:**

Mit nichts anderem beschäftige ich mehr als mit der Prophezeiung. Aber ich sehe auch die Gefahren, die DU heraufbeschworen hast. Wenn der Weg zur Welt der Menschen offen steht, kann das den Untergang der ganzen Zwischenalterzeit bedeuten. Wenn das Buch in die falschen Hände gerät, dann gerät vielleicht auch die andere Welt in Gefahr. Zu bedrohlich ist die Macht des Schwarzen Prinzen.

**Mirah:**

Berichte deinem und meinem Herren, dass ich bereit bin, jede Strafe auf mich zu nehmen. Ich weiß, dass ich Theoras keinen Widerstand entgegensetzen kann. Aber sage ihm auch, dass ich keinen anderen Ausweg mehr gesehen habe. (*wieder in die Ferne blickend*) Sage ihm, dass ich die sieben Kinder gefunden habe. Und eines davon ist schon fast ein Stern. Wenn es zum entscheidenden Kampf kommt, wird die Prophezeiung erfüllt werden.

**Riva:**

Oder das Zwischenalter geht unter. (*geht ab*)



### 3. Szene

*Ort: Auf freiem Feld*

*Personen: Zwei junge Wachen, die sieben Kinder, Hauptmann mit Soldaten, Moras*

**Zullo:** *(wie der andere auf seine Lanze gestützt, Blick ins Publikum)*

Bin mal gespannt, wann der elende Regen aufhört. Ich bin schon klatschnass bis auf die Haut. - Hast du keine Meinung? - Und einen Hunger habe ich. Ein ganzes Pferd könnte ich verdrücken. - Da heult schon wieder so ein verdammter Wolf. *(blickt hinüber zu Boni, empört)* Hey, Boni, du pennst ja! *(stößt ihn heftig an, dass Boni fast umfällt)*

**Boni:**

Was ist los? Halt! Wer da? *(geht mit der Lanze in Verteidigungsposition)* Zullo, du Trottel, hast du mich erschreckt! Geht's dir noch gut?

**Zullo:**

Mir? Mir? Hey, Boni, wenn dich der Hauptmann beim Pennen erwischt, dann gibt's Prügel, aber nicht zu knapp.

**Boni:**

Ach, Prügel, ja? Dann soll der sich doch mal zwölf Stunden hier draußen in den Regen stellen, ohne dass man außer einem trockenen Stück Brot was zwischen die Zähne bekommt. Und weißt du noch was: Letzte Nacht habe ich kein Auge zugetan, weil ständig irgendwelche doofen Wölfe rumgejault und geheult haben. Dein Hauptmann liegt jetzt daheim in seinem Haus in der Stadt, liegt in seinem warmen Himmelbett und träumt von einem riesigen Frühstücksbüfett.

**Zullo:** *(mit gedämpfter Stimme)*

An deiner Stelle würde ich etwas leiser sprechen. Denn „mein“ Hauptmann ist eben hinter uns die Linien abgegangen. Ein Glück, dass du nicht geschnarcht hast!

*Im Hintergrund schleicht eine dunkle Gestalt vorbei und versteckt sich.*

**Boni:**

Ja, ja, schon gut! Aber kannst du mir verraten, warum die Wölfe so ein Geheule anstimmen? Eigentlich müsste man hinterher und die Biester alle abstechen. Dann hätte man endlich mal was Richtiges zu tun, statt immer nur Wache schieben.

**Zullo:**

Mein Vater hat gesagt, die Biester wittern Ophyr, den Riesenwolf. Ich weiß von vielen, dass sie Angst haben, der Schwarze Prinz könnte ihn aus seiner Höhle lassen, um das Mittelreich ganz und gar zu zerstören.

**Boni:**

Mein Bruder hat aber gesagt, dass keiner so richtig weiß, ob es diesen Ophyr wirklich gibt. Das sei alles nur eine Legende! Eine Legende, um kleinen Kindern Angst zu machen.

**Zullo:**

Angst? Da ist dein Bruder ja genau der richtige Experte. Hat er nicht kürzlich beim Wachdienst von der Stadtmauer gespuckt und seinen Hauptmann genau auf den Kopf getroffen? Er soll ja anschließend so schnell weggerannt sein, dass keine zehn Pferde ihn einholen konnten. *(lacht; leise Stimmen aus der Ferne)*

**Boni:**

Du, sei mal still! Da ist doch jemand.

**Zullo:**

Ach du Schreck! (*späht, die Lanze im Anschlag, in die dunkle Nacht*) Der Schwarze Prinz? Seine bösen Freunde, die Riesen? Diese Schweinegesichter. Da müssen mindestens drei Krieger von uns zusammenstehen, um einen von diesen Ungetümen niederzukämpfen...

**Boni:** (*zischt*)

Jetzt halt doch mal deinen Schnabel! Komm mit, wir verstecken uns hier.

*Die Gruppe der Kinder kommt vor der Bühne an.*

**Maari:**

So, stopp, Leute! Ich gehe keinen Schritt weiter, nur damit ihr Bescheid wisst.

**Tak:**

Wenn du so schnell schlappmachst, hättest du erst gar nicht mitkommen sollen. Aber ich habe mir gleich gedacht, dass das Ganze eine Nummer zu groß für euch ist.

**Maari:** (*wütend*)

So, das hat sich unser großer Held also gedacht. Seit wann denkt unser großer Held denn überhaupt? Denken war noch nie deine Stärke. Das Einzige, was du kannst, ist zuschlagen, und zwar ohne zu denken!

**Tak:**

Das kannst du gerne haben! (*will ihr eine runterhauen, wird aber von Fil gestoppt*)

**Fil:**

Hört auf, ihr zwei. Streit ist das Letzte, was wir jetzt brauchen können. Wir müssen zuerst mal wissen, wo wir hier überhaupt sind!

**Summi:**

Wo wir sind? In einem Morast stecken wir fest! Seit Stunden regnet es in Strömen und wir haben keinen einzigen Schirm dabei. Meine Schuhe sind total verdreckt und durchgeweicht, und wenn wir nicht gleich ein Hotel finden, falle ich hier an Ort und Stelle tot um!

**Fil:**

Das Hotel könnt ihr streichen. Wir müssen froh sein, wenn wir eine Scheune oder so etwas in der Art finden. Um ehrlich zu sein: Mir machen die Wölfe Sorgen. Wenn mich nicht alles täuscht, dann kommt ihr Geheule immer näher.

**Dani:**

Wölfe? Na und? Sind die gefährlich für uns? Ich denke, die leben hinter hohen Gittern und müssen umständlich gefüttert werden?

**Fil:**

Die hier nicht! Leider. Die laufen frei rum...

**Tak:**

...und fressen alles, was ihnen vor ihre gierigen Schnauzen kommt. Sie haben messerscharfe Krallen und Zähne, die spitzer sind als Dolche, blutrünstige Bestien sind das...

**Dani und Summi:**

Hör auf damit, wir haben auch so schon genug Angst.

**Fil:**

Ihr braucht keine Angst zu haben. Da Tak der einzige Mutige hier von uns ist, wird er sich diesen Bestien bestimmt todesmutig entgegenwerfen und jeder einzelnen das Fell bei lebendigem Leibe vom Körper reißen.

**Sebasto:**

Kriegt euch mal wieder ein! Ich glaube nicht, dass wir jetzt schon in so großer Gefahr sind. Denn wer uns hierhin geführt hat, hätte längst etwas Böses mit uns anstellen können. Ich glaube, unsere eigentliche Bewährungsprobe kommt erst noch.

**Maari:**

Da hat Sebasto Recht. Wir sollen doch die Zwischenalterwelt retten. *Wir* sind diejenigen, auf die man wartet - die man vielleicht sogar herbeisehnt.

**Summi:**

Dann hätte man aber auch ein anderes Wetter bestellen sollen! (*niest*)

**Dani:**

Und ein Hotel hierhin stellen! Mit Zimmerservice und einer riesengroßen Badewanne voll mit heißem, schaumigem Wasser...

**Tak:**

...ja, ja, und das Badeentchen nicht vergessen!

**Lyra:**

Hört mal her! Es kann sein, dass ihr mich für verrückt haltet, aber ich glaube, hier sind Menschen in der Nähe.

**Maari:**

Menschen? Das hier ist doch die Welt des Zwischenalters. Gibt es da - „Menschen“?

**Lyra:**

Eine gute Frage. Aber irgendjemand ist hier. Da! Lasst uns mal da oben hingehen. Vielleicht sieht man ja ein Dorf oder so was Ähnliches. (*gehen auf die Bühne*) Da, schaut mal, da drüben! Das könnten gut die Lichter einer Stadt sein!

**Summi:**

Eine Stadt? Eher ein Kuhdorf!

**Fil:**

Nein, Stadt! Aber sie sieht ganz anders aus als unsere Städte. Wenn man genau hinsieht, erkennt man die Stadtmauer aus Steinen. Und Türme. Und mittendrin steht auf einer Anhöhe noch eine Burg.

**Dani:**

Mir ist egal, wie sie aussieht, Hauptsache es gibt ein Hotel, weiche Betten – und eine große Badewanne!

**Sebasto:**

Und etwas zu essen! Kommt, lasst uns hingehen!

*In dem Moment springen die beiden Wachen hervor.*

**Boni:**

Halt! Keinen Schritt weiter, Fremdlinge! Ergebt euch auf der Stelle, oder ich steche zu. Da kenne ich kein Erbarmen!

**Tak:**

Spinnst du, du Bauerntölpel? Du siehst doch, dass wir unbewaffnet sind. Nehmt eure blöden Lanzen runter. Was fällt euch ein, unschuldige Wanderer zu bedrohen?

**Boni:**

Unschuldige? So, so, das wird sich noch herausstellen. Spione seid ihr, der Schwarze Prinz hat euch geschickt, um unsere Stadt auszukundschaften.

**Summi:**

Gibt es da vielleicht ein Hotel?

**Zullo:**

Was ist denn ein Hotel? Ich glaube, ihr seid tatsächlich Spione!

**Sebasto:** *(ganz ruhig und beschwichtigend)*

Nein, nein, wir sind keine Spione. Ein Hotel ist so eine Art Gaststätte, in der man Zimmer mieten kann, um dort zu schlafen. Deshalb wollen wir dorthin. Wir haben nämlich Hunger und sind müde...

**Maari:**

...und sind schmutzig. Also, ihr könnt uns ruhig durchlassen.

**Boni:**

Das könnte euch so passen! Ich rufe jetzt den Hauptmann und die Nacht könnt ihr in unserem dunkelsten Verlies verbringen...

*Bei den letzten Worten ist Lyra zusammengebrochen, Aufregung in der Gruppe.*

**Tak:** *(Tak stürzt sofort hin und hebt sie etwas in die Höhe.)*

Lyra, was ist passiert? Wie geht es dir?

**Lyra:**

Ach, schon wieder gut. Mir ist nur plötzlich so schwindlig geworden.

**Sebasto:**

Sie muss sicher mal was trinken. Und vielleicht braucht sie auch ihre Medizin. *(ruft zu den Wachen)* Könnt ihr uns mal was zu trinken geben?

**Boni:**

Bleibt, wo ihr seid! Erst muss der Hauptmann kommen!

**Tak:** *(Tak springt wutentbrannt auf, entreißt ihm den Speer)*

Mit deinem Hauptmann kannst du dir den Hintern abwischen! Du siehst doch, dass hier jemand dringend Hilfe braucht!

*Boni sieht Hilfe suchend nach Zullo, der lässt seinen Speiß sinken und zuckt die Achseln. Da erscheint der Hauptmann mit zwei Soldaten; beide Wachen stehen stramm.*

**Hauptmann:**

Was ist das denn für ein Geschrei? Ihr seid ja lauter als die Wölfe!

**Boni:**

Herr Hauptmann, das sind Spione! Sie kamen eben an, und zwar mitten aus den Sümpfen! Nur Ortskundige wagen sich ohne Führer da hinein - die haben bestimmt etwas Schlimmes vor...

**Hauptmann:**

...und sie haben deinen Spieß!

**Boni:** *(kleinlaut)*

Nun ja, es gab ein Gerangel.

**Hauptmann:** *(zu seinen beiden Begleitern)*

Gebt der Kleinen mal was zu trinken und helft ihr auf die Beine. Und ihr? Lauft mitten in der Nacht bei strömendem Regen durch die Gegend, ohne zu wissen, wo ihr seid. Die Sümpfe sind schon vielen zum Verhängnis geworden und die Wölfe hätten sich sicher auch über eine Extramahlzeit gefreut! *(mustert die Gruppe)* Halbe Kinder.

**Maari:**

Deine Wachen sind auch nicht viel älter.

**Hauptmann:**

Mag sein. Deshalb bringen euch die beiden auch jetzt in die Stadt und - *(ermahnend mit erhobener Stimme zu Zullo und Boni)* werden dafür sorgen, dass ihr ordentlich untergebracht und versorgt werdet. Dazu gehört auch ein warmes Feuer und etwas Anständiges zu essen. Wir haben uns sicher verstanden.

**Zullo und Boni:** *(dienstbeflissen)*

Natürlich, Herr Hauptmann, geht klar! So, ihr könnt uns dann folgen, es ist nicht so weit.

*Ganze Gruppe ab, Lyra wird von Maari und Tak gestützt.*

**Soldat:**

War das nicht ein bisschen voreilig, Hauptmann? Hättest du nicht fragen müssen, wer die sieben überhaupt sind und wo sie herkommen? Immerhin steht der Angriff der Feinde unmittelbar bevor!

**Hauptmann:**

Eigentlich ja. Aber ich weiß, wer da gerade in die Stadt geführt wird. Und ihr werdet es auch bald wissen. Nur so viel: Von diesen Kindern hängt das Schicksal unserer Welt ab, wenn die alte Prophezeiung Recht hat. Seht mal nach oben: Das Sternbild des Wolfes wird von Nacht zu Nacht heller, es leuchtet sogar durch den Wolkenschleier. Wenn nicht bald etwas geschieht, wird Ophyr, der Riesenwolf, aus seiner Höhle ausbrechen und dem Schwarzen Prinz dienen. Dann ist unsere Welt so gut wie verloren. *(zum Publikum, rezitiert feierlich)*

Doch über dem Untier  
Leuchtet ein Stern  
Und hält von der Welt  
Den Untergang fern

**Alle:**

Der Stern hält gefangen  
Den Hass und die Gier  
Den Tod aus dem Feuer  
Und fesselt das Tier  
(*gehen ab*)

*Aus seinem Versteck löst sich die schwarz gekleidete Gestalt.*

**Moras:** (*hämisches*)

Auf Wiedersehen, Herr Hauptmann. Bis bald, Herr Hauptmann. Und danke für deine Mithilfe! Ja, ja, sieben Kinder, sechs und ein Stern - Wagen den Sprung ins Mittelreich fern! Ich kenne die alte Prophezeiung! (*gierig*) Mein Herr und Meister wird mich, Moras, für diese Nachricht mit Geschenken überhäufen. (*geht ab*)

#### 4. Szene

*Ort: Halle im Haus des Theoras*

*Personen: Theoras, Diener, Riva*

*Theoras, lange weiße Haare, langer weißer Bart, langes weißes Gewand, geschnitten wie das graue Gewand des Riva, sitzt so auf einem erhöhten „Sessel“, dass er fast schon liegt. Langer Stab in seiner Linken. Ein Diener (links, weiß gekleidet wie alle Diener, aber im Schnitt anders als Theoras' Gewand (eventuell mit auffallendem Gürtel) sorgt mit einem Riesenfächer für Abkühlung. Ein anderer Diener (rechts) bringt auf einem Tablett einen Becher. Theoras trinkt, nickt, Diener mit Becher wieder ab. Ein dritter (auch von rechts) nähert sich mit einer Schriftrolle.*

**Theoras:** (*mit langsamer, aber nicht gebrechlicher Stimme*)

Ah, die lang erwartete Nachricht aus den Bergwäldern. Wenn die Stammesfürsten dort oben den Truppen des Prinzen standhalten, haben die übrig gebliebenen Stadtkönige und Herzöge noch Zeit, sich zu sammeln und gemeinsam gegen ihren Feind vorzugehen. (*liest, lässt die Rolle langsam sinken; zum wartenden Boten*) Wieder eine Hoffnung weniger. Alle Bewohner der Berge sind auf der Flucht, Widerstand war ihnen unmöglich, zu groß ist die Macht des Prinzen geworden. Noch nie war unsere Welt in so großer Gefahr wie jetzt. Der einzige Widerstand, den er jetzt noch fürchten muss, kann nur noch von mir kommen. Und ich bin alt. Zu viele Jahre zögere ich meine Heimreise hinaus - dabei werde ich von meinen Ahnen bereits erwartet!

**Riva:** (*tritt ein, verbeugt sich vor Theoras*)

Wohl und Segen, Theoras, mein Herr. Ich komme auf schnellstem Weg zu dir, um dir von Mirah, der Abtrünnigen, zu berichten. (*Theoras nickt und Riva nähert sich dem alten Seher*) Mirah als auch der betrügerische Tull, Stadtkönig von Marima, gaben den Diebstahl des Buches und der Kerze unumwunden zu. Mehr noch, sie fühlten sich zu dem Diebstahl „berechtigt“, da die Not so groß ist, dass nur dieser eine Ausweg übrig geblieben sei. Und deshalb schickte Mirah Buch und Kerze auf die Reise in die Welt der Menschen der anderen Welt in der Hoffnung, die sieben Auserwählten zu finden.

**Theoras:** *(zornig)*

Sie hat das Unerhörte getan, ich habe es insgeheim gewusst! *(milder)* Schließlich habe ich sie ja als meine Nachfolgerin ausgesucht. Bald wird sie auf diesem Stuhl sitzen und das Wohlergehen des Mittelreiches bewachen. Obwohl sie noch so jung ist! Aber ihre Fähigkeiten sind beachtlich und sie werden noch wachsen! *(kleine Pause)* Ich verstehe ihr Handeln, aber ich sehe auch die Gefahr für unsere verschiedenen Welten: Die Schlucht zwischen uns ist unermesslich tief, aber auch sehr schmal. Unsere Welt kann nur bestehen, wenn wir getrennt bleiben und auch die Menschen gerieten in Gefahr, wenn dem dämonischen Prinzen der Sprung hinüber in ihre Welt gelingen würde!

**Riva:**

Wie kannst du da Verständnis für die Verräterin haben?

**Theoras:**

Urteile nicht so streng über sie. Vielleicht – ja, vielleicht hat sie das Richtige getan, denn die Nachrichten, die ich bekomme, werden von Tag zu Tag schlechter. *(ruft zu den Dienern)* Bringt das Dunkle Wasser herbei, wir wollen sehen, wie sich die Sache entwickelt.

*Diener balancieren eine große Schale heran, bleiben in der Mitte stehen. Theoras und Riva treten hinzu.*

**Theoras:** *(Armbewegung des Theoras über dem Becken)*

Nun, Riva, mein Freund, was siehst du?

**Riva:**

Ich sehe... die Stadt Marima... eine Gasse... und da, eine Gruppe von Kindern, manche jünger, zwei ältere. Aber die beiden führen die andern nur an. Hm... die anderen, das sind sieben! Das müssen sie sein! Sie scheinen sehr erschöpft zu sein. Eins der Kinder wird gestützt... *(bei den letzten Worten hat sich Theoras wieder auf seinen Sitz begeben und sieht so aus wie am Anfang der Szene)* ...jetzt verschwinden sie in einer Herberge.

**Theoras:** *(seufzt)*

Ach, ich habe gewusst, dass es so kommt, mein lieber Riva. Dann wollen wir alles tun, damit die Kinder aus der Welt der Menschen Erfolg haben - oder wenigstens wieder ohne Schaden in ihre Welt zurückkönnen. Denn das musst du wissen: Nur Kinder aus der anderen Welt können uns retten. Sie müssen ihre Angst besiegen können und dürfen ihren Glauben an die Fantasie noch nicht verloren haben. Lasst mich jetzt allein: Am Himmel wird bald ein neuer Stern aufgehen und ich muss ihm den Weg bereiten. *(Seufzt noch einmal)* Meine ehrenwerten Ahnen werden es mir nicht verzeihen, aber sie werden noch etwas auf mich warten müssen!

## Vorhang

## 5. Szene

*Ort: An der Stadtmauer*

*Personen: Hauptmann, Wache, Verteidiger, Tull mit Gefolge, die sieben Kinder, Mirah, Tresso*

*Stadtansicht direkt an der Stadtmauer (links). Leiter, die nach oben zum Wehrgang führt. Eine Wache steht oben und hält Ausschau. Hauptmann geht auf und ab.*

**Hauptmann:** *(bleibt stehen und blickt hinauf)*

Und? Ist noch immer nichts von den Angreifern zu sehen? Ich frage mich, wo die bleiben!  
Das Warten macht mich noch ganz verrückt. Wenn unsere Späher Recht haben, müssten sie schon längst da sein.

**Wache:** *(entsetzt)*

Sie kommen, sie rücken an! Alarm!

**Hauptmann:** *(nach hinten)*

Alarm! Besetzt die Mauern! *(zu sich)* Na endlich geht's los! *(einige nehmen den Wehrgang ein, andere postieren sich abwartend unten an der Leiter mit Blick nach oben; einigen ist ihr hohes Alter anzusehen, andere sind noch sehr jung)* Was siehst du jetzt, wie viele sind es?

**Wache:**

Hunderte von Truppenfahnen! Das müssen über 5000 Krieger sein, die da über die Hügel marschieren! So viele hat man noch nie auf einem Haufen gesehen!

**Hauptmann:**

5000. Das ist viel schlimmer, als wir befürchtet haben. *(laut)* Sind auch die Bluthunde des Schwarzen Prinzen darunter, die Riesen?

**Wache:**

Nein, die würde man erkennen. Die überragen ja alles an Größe. Vielleicht bleiben sie aber auch nur zurück für einen Überraschungsangriff!

**Hauptmann:**

Bei der Übermacht? Das wäre dann sicher unser Ende. *(Tull mit kleinem Gefolge tritt eilig hervor, leichte Verbeugung des Hauptmanns)* Tull, mein König.

**Tull:**

Ich habe keine Zeit, Hauptmann, ich gehe nur unsere Linien ab. Die Stadt ist völlig eingekreist, wisst ihr das?

**Hauptmann:**

Bei der riesigen Anzahl von Feinden mussten wir davon ausgehen.

**Tull:** *(deutet auf die Verteidiger)*

Da sind ja noch halbe Kinder darunter - und etliche Greise, die kaum die Leiter hinaufkönnen.

**Hauptmann:**

Sie sollen sich ja auch nur für kurze Zeit sehen lassen und hinter den Zinnen wieder abtauchen. Dann sieht es so aus, als würden unsere Mauern vor Verteidigern nur so platzen!



**Tull:**

Eine Art Kriegslist, was, mein Lieber? Gebe die Idee weiter. Wir können nur darauf vertrauen, dass unsere Gegner nicht so recht bei der Sache sind. Es ist doch eine Schande, dass der Schwarze Teufel unsere eigenen Leute auf uns hetzt!

**Begleiter:**

Es wurde berichtet, dass sie manchmal wie in Trance herumhauen, wenn sie kämpfen, ein anderes Mal wieder scheinen sie so voll Hass gepumpt, dass sie ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben dreinschlagen und kaum zu bezwingen sind. Der Zauber des Schwarzen Prinzen ist offenbar nicht immer gleich stark. Wir sagten bereits, dass Mirahs Kräfte imstande sein könnten, den Zauber zu brechen...

**Tull:**

Das sind bis jetzt nur vage Hoffnungen. Ich habe einen ganz anderen Plan. *(ruft nach hinten)* Bringt die Kinder einmal her!

*Die Kinder werden, dicht aneinandergedrängt, vorgeführt; sie tragen teils ihre alten Kleider, teils solche aus ihrer neuen Umgebung.*

**Tull:**

Hier ist *meine* Kriegslist. Die sieben werden auf der Mauer rings um die Stadt verteilt. Wenn die Weissagung stimmt, dann sind sie es, die uns vor den Angriffen retten werden.

**Hauptmann:**

Sie sehen aber nicht sehr mutig aus, Tull, was ist, wenn sie weglaufen?

**Tull:**

Dann fesselt sie eben. Aber wenn nicht jetzt, wann sonst sollen sie denn für etwas gut sein?

*Geschrei von hinten.*

**Mirah:** *(Mirah stürmt wütend auf die Bühne.)*

Halt, was habt ihr vor, ihr Narren? Lasst sofort die Kinder los, die haben hier nichts zu suchen!

**Tull:**

Mäßige deine Stimme, Seherin, ich hoffe, du weißt, mit wem du sprichst!

**Mirah:**

Und du weißt es hoffentlich auch, mein König. *(leichte Verbeugung)* Aber für die Kinder bin *ich* verantwortlich. Theoras hat mir allein die Vollmacht gegeben, die Prophezeiung zu erfüllen - und für das Wohl der sieben zu sorgen!

**Tull:** *(wütend)*

Theoras muss nicht auf der Mauer stehen und kämpfen!

**Mirah:**

Du irrst schon wieder, Tull. Die Sorge um deine Stadt sollen deine hitzigen Worte entschuldigen. Theoras wird mit euch auf den Mauern stehen. Ohne seine Hilfe wären wir schon lange verloren, das weißt du, das wisst ihr alle! (*zustimmendes Gemurmel, Tull mit Geste der Entschuldigung*) Verbreitet unter allen Kämpfern und auf allen Zinnen den Rat, die Angreifer mit Namen anzurufen. Vielleicht wisst ihr die Namen von Städten oder von Dörfern, wo die Krieger herkommen. Es sind ja genug dabei, die ihr kennt. Selbst Verwandte und einstige Freunde und Waffenbrüder stehen in den Reihen des Feindes. Der Zauber des Prinzen ist noch nicht so stark. Wenn sich auch nur einige der Angreifer besinnen, dann bringt das alleine schon Unruhe in ihre Truppen, vielleicht sogar noch mehr! (*da alle gebannt zugehört haben und sich keiner regt*) - Worauf wartet ihr noch?

**Tull:**

Es soll so sein. (*laut*) Ihr habt gehört, was zu tun ist. Verbreitet die Nachricht, so schnell ihr könnt. (*als alle Begleiter weg sind, leise zu Mirah*) Ich war eben etwas unbedacht - du wirst mich bei Theoras doch nicht verpetzen?

**Mirah:**

Du solltest mich besser kennen, mein König. (*Tull ab, Tresso tritt hinter den Kindern auf*) Und nun zu euch: Ihr habt euch hoffentlich nicht zu sehr erschreckt? Ich hoffe, die Erwachsenen in eurer Welt haben mehr Verständnis für Kinder.

**Sebasto:**

Keine Sorge, hier ist wenigstens was gebacken, Action bis zum Abwinken. Wir sind eigentlich nur Stubenhocken gewohnt.

**Mari:**

Und Lernprogramme...

**Summi:**

...und öde Nachmittagsausflüge in den digitalen Wald.

**Tak:** (*bissig*)

Und Badeentchen-Wettschwimmen.

**Summi:**

Du kannst mich mal!

**Fil:**

Könnt ihr mal aufhören?! Ich würde gerne erfahren, wie es weitergeht.

**Mirah:**

Das, was ich euch jetzt sagen muss, ist nicht leicht für mich. Denn vielleicht verlangen wir zu viel von euch. Vielleicht ist die Bürde einfach zu schwer.

**Dani:**

Ach was, Mirah, komm raus damit! Ich brenne vor Tatendrang!

**Tak:**

Hosenscheißer!

**Dani:**

Tak, du bist ein Vollidiot!

**Fil:** *(brüllt jetzt)*

Ruhe jetzt!

**Mirah:** *(lächelt)*

Ich muss euch auch sagen, dass ihr eure schwere Aufgabe nur lösen könnt, wenn ihr füreinander einsteht und zusammenhaltet. Streit könnt ihr euch nicht mehr leisten, wenn ihr euch einmal auf den dunklen Weg gemacht habt. Und es ist ein Weg voller Gefahren.

**Fil:**

Und wie kommen wir auf diesen Weg - und wo führt er hin?

**Mirah:**

Dieser Mann hier, das ist Tresso, *(der verbeugt sich galant vor den Kindern)* wird euch führen. *(feierlich, ins Publikum)*

Im Reiche der Schatten dürft ihr mit niemandem sprechen!

Im Reiche der Stimmen dürft ihr auf niemanden hören!

Lasst niemand im Reiche der Kobolde lächeln!

Und im Lande der Elfen lasst euch niemals betören!

**Sebasto:**

Mirah, was heißt das alles?

**Mirah:**

Wenn es so weit ist, Sebasto, weißt du, was du tun musst. Tresso wird euch immer zur Seite stehen. Er ist der beste Fährtensucher, den das Zwischenalter kennt. Doch da, wo ihr hingeht, kann niemand anders euch begleiten, auch ich nicht und noch nicht einmal Theoras, der alte Seher.

**Tresso:**

Die Sache mit dem Wolf, Mirah!

**Mirah:** *(zögernd)*

Von dem Schwarzen Prinz habt ihr schon gehört und auch von Ophyr, dem Riesenwolf wisst ihr schon einiges. Ophyr trägt aber an seinem Hals an einem goldenen Band einen Kristall. Wenn dieser Kristall zerstört wird, verliert auch der Prinz der Dunkelheit seine Macht.

**Fil:**

Und dann wäre das Mittelreich gerettet?

**Tresso:**

So ist es.

**Tak:**

Warum erledigt ihr euren Kram nicht einfach alleine? Ihr habt doch genug Krieger, oder sind die zu feige?

**Mirah:**

Keineswegs, mein lieber Tak. Es gäbe Hunderte, die gerne ihr Leben aufs Spiel setzen würden. Aber auch hundert unserer besten Kämpfer können die Bestie Ophyr nicht besiegen. Sie kämen auch gar nicht durch das Land der Dämonen! Es müssen sieben Kinder sein, die nicht von dieser Welt sind. Sie müssen ihre Angst bezwingen - und eins der Kinder muss ein Stern sein.

**Lyra:**

Ich weiß, ich habe heute Nacht davon geträumt. Ich weiß, was du meinst. *(Mirah und Lyra gehen aufeinander zu und umarmen sich, die anderen sechs stehen etwas ratlos daneben; Mirah wischt sich Tränen aus ihrem Gesicht, Lyra dagegen ist fröhlich)* So, meine Herrschaften, jetzt sage *ich* mal, dass es losgeht. Gebt euch die Hand! *(die sieben bilden einen Halbkreis)* Liebe Freunde, wir haben alles zurückgelassen, um dieses Abenteuer zu bestehen: Unsere Bildschirme, unsere Tabellenkalkulationen und Lernprogramme...

**Tak:**

...und unsere Badeentchen!

*Alle lachen.*

**Lyra:**

Wir haben die heulenden Wölfe überlebt, den gefürchteten Sumpf und sogar die euterwarme Ziegenmilch beim Frühstück. Wer das überlebt, der kann nur als Sieger nach Hause zurückkommen. Seid ihr wirklich ganz sicher, dass ihr mitkommen wollt?

**Alle:**

Ja!

**Fil:**

Durchs Land der Dämonen?

**Alle:**

Ja!

**Maari:**

Zu Ophyr, dem Unersättlichen?

**Alle:**

Und ihm den Garaus machen? Ja!!! *(laufen mit Gebrüll nach hinten, Tresso, verduzt, hinterher)*

**Mirah:** *(geht um sich sehend umher)*

Theoras, mein alter Meister, bist du hier? Ich spüre deine Nähe. Du hast alles gehört? Ich weiß nicht, ob wir den Kleinen zu viel aufgeladen haben. Die Prüfung ist vielleicht zu schwer für ihre schmalen Schultern. Aber an sieben Kindern hängt das Schicksal unserer Welt. *(ab)*

## 6. Szene

*Ort: Feldlager*

*Personen: Moras, drei Riesen mit mächtigen Sichel in den Klauen, Kriegersklaven*

**Moras:** *(geht auf und ab; drei schwarze Riesen stehen umher)*

Wo bleibt das Kriegsgeheul? Sie müssten die Stadt da hinten längst in Schutt und Asche gelegt haben! - Wie lange das diesmal dauert! *(zu den Riesen)* Dafür, meine schwarzen Freunde, ist der Sieg aber umso schöner, dann kann uns niemand mehr aufhalten. Den Rest wird Ophyr besorgen. Und dann gehört die Welt uns - äh, dem Schwarzen Prinzen, natürlich. *(heimlich)* Aber man weiß ja nie: Vielleicht ist für mich ja mehr drin, als immer nur der dumme Diener zu sein. Wenn ich es nur richtig anstelle, dann... *(reibt sich gierig die Hände; wieder laut)* Da! Was höre ich? Sie kommen zurück, Sieg! Sieg! *(erschöpfte Krieger kommen auf die Bühne, ohne Waffen, manche tragen Verbände, ein Bild großer Erschöpfung)* Was? Was ist passiert? *(schreit)* Ihr habt doch nicht etwa verloren? *(Kopfnicken der ersten; fast alle sinken erschöpft zu Boden, der Rest steht aufgestützt)* Ihr habt die Stadt nicht eingenommen? Keine Beute? Keine Sklaven?

**Erster:**

Wir stürmten los, wie beim letzten Mal, waren voller Wut und Hass. Aber kurz vor den Stadtmauern riefen die Verteidiger Namen.

**Moras:**

Namen? Was denn für Namen?

**Zweiter:**

Namen eben. Namen von Städten - oder von Dörfern. Manchmal auch Familiennamen. Einige von uns blieben plötzlich stehen, hörten auf die Rufe.

**Moras:**

Namen also? Das war Mirah, die junge Hexe. Das waren Zauberflüche gegen die Armee des Prinzen. Tod und Teufel! Ja, und? Weiter, ihr Hunde, erzählt!

**Dritter:**

Und dann kam alles ins Stocken. Einige von uns kämpften zwar gegen die Mauern der Stadt an, aber wir wurden immer wieder zurückgeschlagen, weil zu viele von uns nur da standen und immer wieder die Namen wiederholten, als erinnerten sie sich an irgendetwas, was sie längst vergessen hatten.

**Moras:**

Oh ihr feiges Gesindel! Ihr habt euch aus dem Staub gemacht, ihr habt die Sache des Prinzen verraten. *(zu sich selbst)* Seine Wut wird maßlos sein. Er duldet kein Versagen. Und ich werde das Ganze ausbaden müssen, wie immer! *(zu den Kriegern)* Ihr werdet noch darum beten, in dieser Schlacht gefallen zu sein. Die Rache des Schwarzen Prinzen wird über euch kommen! Ich eile, um meinem Herrn und Gebieter von eurem Versagen zu berichten! *(will zu Linken weg, stolpert aber über einen liegenden Krieger; grunzendes Lachen der Riesen)* Und ihr seid auch nicht besser! Ihr haltet euch vornehm zurück, ihr Eidechsen, statt mutig in der Schlacht zu kämpfen! *(drohendes Schwingen der Sichel, Moras ängstlich)* Ihr werdet doch dem Diener eures Herrn nichts tun, Freunde. Und überhaupt: Ich muss schnell Bericht erstatten. *(ab)*

*Von den Liegenden sammeln sich drei am entgegengesetzten Ende der Bühne außer Hörweite der Riesen.*

**Renno:**

Ihr habt auch eure Namen gehört, stimmt's?

**Timor:** *(spricht etwas schwerfällig)*

Stimmt! Und auf einmal: da war der - Schleier weg vor meinen Augen. Ich wusste mit einem Mal, wer ich wirklich bin. Ich heiße Timor und mir gehört ein Hof - am kleinen Wachtelsee, im Südländ. Bin Bauer.

**Ronda:** *(reicht ihm die Hand)*

Ich heiße Ronda, ich bin Stadtschreiber aus dem schönen Melinar.

**Renno:** *(schüttelt beiden die Hand)*

Tut mir Leid, aber das schöne Melinar liegt in Trümmern. War selbst da, als die Ruinen noch rauchten. Nur ein paar Hunde und Katzen streifen da noch durch die toten Gassen. Es waren die Riesen, keine Frage. Männer und junge Burschen wurden als Kriegersklaven abgeführt. Mädchen und Frauen auf die Felder des Schwarzen Prinzen und in seine Bergwerke geschickt. Ach, ich heiße Renno, angenehm. Bin Waldhüter aus Bergsteig.

**Ronda:**

Melinar in Trümmern? Die Perle des Westlandes zerstört? *(schüttelt verzweifelt den Kopf)*

**Timor:**

Renno? Waldhüter? He, bist du der Schurke, der die jüngste Tochter unseres Bürgermeisters mit roher Gewalt entführt hat? Und weggeschleppt hast du die Arme! In deine finstere Höhle im Wald. Und da muss die Kleine putzen und schuften... *(steht langsam auf und nimmt eine bedrohliche Haltung ein)*

**Renno:**

Hallo, Landmann, jetzt bloß keinen Streit! Und nicht so laut! Hör zu, ich habe eure Bürgermeistertochter nicht entführt. Und schon gar nicht mit Gewalt. *Sie* wollte unbedingt mit, mal was von der Welt sehen. Immerhin komme ich ganz schön rum. Sie ließ sich von nichts abhalten. Und als sie schließlich androhte, sie würde einfach von zu Hause weglaufen und mir nachreisen, da habe ich ihr wenigstens mein bescheidenes Haus zu Verfügung gestellt. *(jedes Wort betonend)* Mehr war zunächst mal nicht.

**Timor:**

Also dann bist du gar kein gemeiner Schurke, wie der Bürgermeister allen gesagt hat?

**Renno:**

Sieh mich an! Und? Na siehst du. Wenn das alles hier vorbei ist, das verspreche ich dir, werden wir alles aufklären. Nani und ich, wir werden nämlich heiraten! Ob ihr Wachtelseer das nun wollt oder nicht! Aber jetzt: Wir alle drei, und wir sind nicht allein, sind doch Sklaven im Dienst des Schwarzen Prinzen. Ich weiß nicht, über welchen bösen Zauber dieses Scheusal verfügt, aber er konnte uns immerhin dazu bringen, gegen unsere eigenen Landsleute zu kämpfen.

**Ronda:**

Voller Hass - und ohne Gnade. Was für ein Unglück! Wie sollen wir jemals wieder friedlich zusammenleben können? Unsere Herzen sind vergiftet von Hass und Gier. *(kleine Pause)* Aber das kommt nicht von Ungefähr! Wisst ihr was? Ich glaube, dass uns was ins Essen beigemischt wird...

**Timor:**

Deswegen ist das so ein schrecklicher Fraß!

**Ronda:**

Vielleicht. Mir ist aufgefallen, dass jedes Mal ein ganz bestimmtes Kraut herauszuschmecken ist...

**Renno:**

...und dieses Kraut lähmt unseren Willen! Dann hat der schwarze Gauner leichtes Spiel mit uns. Hört gut zu: Wir müssen noch mehr Gleichgesinnte finden. Und wir müssen vor allem das Kraut für das Essen gegen ein anderes austauschen. Dann...

**Ronda:**

...könnten wir das Mittelreich retten! Oder etwa nicht?

**Renno:**

Ob es dazu reicht, weiß ich nicht. Aber ich möchte mein Leben nicht als Sklave beenden!

**Die beiden anderen:**

Ich auch nicht!

**Renno:**

Dann lasst uns jetzt erst einmal schlafen und Kräfte sammeln, solange man uns hier noch in Ruhe lässt! Morgen suchen wir Verbündete!

*Alle liegen und schlafen, nur die Riesen bewachen weiter die Szenerie.*

## 7. Szene

*Ort: Halle im Palast des Schwarzen Prinzen*

*Personen: Prinz, Riesen, Dienerin, Moras, Kinder*

*Der Prinz, in ein langes schwarzes Gewand gekleidet, sitzt, ähnlich wie Theoras, aber aufrecht, auf einem erhöhten Stuhl (Thron). Der ganze Szenenaufbau soll der Theoras-Szene nachempfunden sein, doch wirkt hier jetzt alles dunkler und bedrohlicher. Rechts steht ein Riese, wieder mit übergroßer Sichel, der den Eingang zum Verlies bewacht.*

**Prinz:**

Bring mir was zu trinken, Sklavin! (*Frau bringt Tablett mit Kelch, Prinz nippt und schmeißt den Becher in die Ecke*) Willst du mich vergiften? Der Wein war abgestanden und fad. Los, bring neuen, sonst lass ich dich von dem da (*deutet nach rechts*) in Scheiben schneiden! (*Frau läuft schnell hinaus; Kinderschreie und Gegrünze von Riesen sind von links zu hören*) Was zum Teufel ist das für ein Lärm da draußen. (*Riese mit vier gefesselten Kindern tritt auf*) Was soll das? (*gefährlich*) Was - soll - das? (*Grunzen*) Gestern bringt ihr mir fünf Schreihälse her, heute vier. (*mit äußerster Beherrschung*) Ich brauche sieben! (*schreit*) Sieben! Hast du mich verstanden? Vier sind nicht sieben, du Spatzengehirn! Und noch eins: Diese sieben, die ich suche, die sind *nicht* von hier, nicht von *dieser* Welt!

**Kind 1:**

Der Unhold hat unsere Schafe aufgefressen!

**Prinz:** (*verblüfft*)

Schafe?

**Kind 2:**

Und mein Gemüsebeet zertrampelt!

**Prinz:**

Gemüse?

**Kind 3:**

Wir verlangen Schadenersatz!

**Alle:**

Ja. Schadenersatz. Sofort! Auf der Stelle!

**Prinz:**

Ihr vorlauten Gören, was fällt euch ein? Ab mit ihnen in den Kerker zu den anderen. Da habt ihr Zeit genug, um über euren Schadenersatz nachzudenken!

*Riese führt die Gefesselten nach rechts ab; Geschrei.*

**Alle:**

Aua! Grobian! Flegel! Spatzenhirn!

**Prinz:**

Das kommt davon, wenn man von Dummköpfen umgeben ist. Wo nur Moras bleibt?

**Moras:** (*tritt zögernd und äußerst unterwürfig ein*)

Mein Herr und Gebieter!

**Prinz:**

Moras, endlich! Los erzähle schon von den Ruhmestaten meiner Sklavenarmee. Die Stadt Marima war sicher eine leichte Beute. Erzähle!

**Moras:** (*zögernd*)

Nun, erhabener Prinz, Mächtigster unter den Mächtigen, Größter unter den Größten, äh, Klügster unter den...

**Prinz:**

Lass den Unsinn! Was war los?

**Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?**

**Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.**

**Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite [www.plausus.de/bestellung](http://www.plausus.de/bestellung) oder per Post, Fax oder E-Mail anfordern.**

**Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.**

**Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:**

<b>Für Stücke bis 60 Minuten Spiellänge</b>	<b>1,50 EUR/Text</b>
<b>Für Stücke ab 60 Minuten Spiellänge</b>	<b>2,00 EUR/Text</b>
<b>Versandkostenpauschale</b>	<b>2,00 EUR/Sendung</b>
	<b>(6,00 Euro außerhalb Deutschlands)</b>

**Die Texte müssen von Ihnen nicht zurückgesandt werden.**